

## Konsul Stendhal

Im Jahre 1831 war Henri Stendhal zum Konsul von Civita Vecchia ernannt worden, einer kleinen Stadt nördlich von Rom, die damals in einem unerträglichen Sumpfgebiet lag, die Bewohner wurden vom Fieber, von der Malaria heimgesucht. Es war ein gottverlassenes, ödes, kleines Nest und gehörte zum Kirchenstaat, aber das Metternichregime war auch hier noch allmächtig. Immer befand sich Stendhal unter Überwachung, man mißtraute ihm, öffnete seine Post, beobachtete ihn, ließ ihn keinen Augenblick aus dem Auge. Es war in der aufgeregten Zeit nach der Julirevolution, die ganz Europa aufs tiefste erschüttert hatte. In vielen Ländern war es zu Erhebungen gekommen, in Polen brach der große Aufstand los, um so heftiger war die Reaktion, um so schärfer wurde die Überwachung der Bürger in den beruhigten Ländern.

Stendhal litt unsagbar in dieser verlassenen Stadt, in der er die letzten zehn Jahre seines Lebens verbringen sollte, er litt unter der Einsamkeit, obwohl er sie suchte, er litt unter der Überwachung, und so suchte er zuweilen zu entfliehen, hielt sich vorübergehend in Florenz auf, glaubte sich dort frei bewegen zu können, den Spähern entronnen zu sein.

Es war ein Irrtum. Wir wissen es heute. Aber hat es Stendhal damals gewußt? Wußte er, daß man ihn auch nicht auf seinen Ausflügen in die Hauptstadt Toscanas aus den Augen ließ? Eine faschistische Zeitschrift in Florenz, *Pegaso*, hat kürzlich aus den alten Polizeiakten des Großherzogtums Toscana jene Dokumente veröffentlicht, die sich auf Stendhals Besuche in Florenz beziehen. Der Polizei des Großherzogtums waren die Besuche des Konsuls von Civita Vecchia nicht erwünscht, sie ließ ihn deshalb scharf überwachen, verfolgte alle seine Schritte, beobachtete, wo er wohnte,

in welcher Begleitung er sich befand. Wir lesen, was der Dichter von „Rot und Schwarz“ zu jeder Stunde und Minute etwa am 20. August 1832 in Florenz unternahm.

Es war ein Montag. Früh um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr verließ er sein Hotel, begab sich in eine Buchhandlung, ging dann in die Uffizien, wo er eine Stunde verblieb. Später machte er Einkäufe in einer Buchhandlung, brachte die Bücher in sein Hotel, kehrte sofort wieder zurück, begab sich nach dem Besuch eines sogenannten „Literarischen Kabinetts“ in die Bäder in der Via delle Terme, verweilte dort fast zwei Stunden, ging später in Begleitung eines jungen Fremden, den er aus dem Literarischen Kabinett abgeholt hatte, zum Essen in ein Restaurant, trennte sich dann von dem Unbekannten, ging wieder in ein Kaffeehaus und begab sich gegen neun Uhr ins Hotel.

So haben diese Polizeiakten die Tageseinteilung des Dichters fast auf die Minute festgehalten. Die Berichte aus andern Tagen lauten ähnlich.

Einmal war Stendhal eine ganze Woche in Florenz; von jedem Tag ist ein eingehender Bericht vorhanden. Die Überwachung hat zu keinem Ergebnis geführt. Am 31. Mai 1833 beobachtete man, wie sich Stendhal in den Abendstunden zu einer jungen Dame begab, die aus Bologna zugereist war und deren Namen die Akten nicht wissen wollen; es sei eine Person von nicht gerade gutem Ruf gewesen; sie wohnte in der Nähe des Tabernakels der „Madonna zu den fünf Lampen.“ Der Agent konnte nicht feststellen, wie lange sich der Dichter bei der jungen Unbekannten aus Bologna aufhielt, denn um neun Uhr wurde ihm die Zeit zu lang, er begab sich nach Hause.

Mit dieser Feststellung enden die Berichte in den Polizeiakten, die man für den Konsul von Civita Vecchia in